

Erscheint täglich außer Sonntagen.  
Zugleich Abendausgabe des „Vorwärts“. Bezugspreis  
beide Ausgaben 85 Pf. pro Woche, 3,60 M. pro Monat.  
Redaktion und Expedition; Berlin SW 68, Lindenstr. 3

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einspaltige Nonpareilzeile  
60 Pf., Reklamezeile 5 M. Ermäßigungen nach Tarif.  
Postfachkonto: Vorwärts-Verlag G. m. b. H.,  
Berlin Nr. 87 636. Fernsprecher: Dönhofs 292 bis 297

## Drei Kalischächte erschaffen.

### Trichter öffnet sich vor fahrendem Auto / Schienen hängen in der Luft

Western nachmittag sind nach Schichtschluß große Wassermassen in die Kalischächte des Kalibergwerks Bienenburg bei Harzburg eingedrungen. Es ist noch ungewiß, ob sämtliche drei Schächte erschaffen sind. Verlust an Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu beklagen. Das Kalibergwerk gehört dem preussischen Staate, der bei der völligen Stilllegung des Bergwerks einen Schaden von 15 bis 20 Millionen Mark erleiden würde.

Braunschweig, 9. Mai.

In Bienenburg hat sich die durch das Ersinken des Kalibergwerks verursachte Erdbewegung noch nicht beruhigt. Die Lage hat sich eher verschlechtert als gebessert. Die Absperrungen haben bedeutend erweitert werden müssen und schon auf der Braunschweiger Chaussee sieht man an mehreren Stellen Risse im Pflaster. In einer Wand des Parkwerks hat sich ein Trichter von 30 Metern Durchmesser gebildet. Er liegt ungefähr über Schacht 1 und ist erst in der letzten Nacht gegen 1/2 12 Uhr bemerkt worden. Der Führer eines Benzowagens der Bezirksinspektion, der von Schacht 2 kam, und zum Direktionsgebäude wollte, sah plötzlich vor sich inmitten der Straße einen Abgrund und konnte gerade noch auf dem Schienensprung der Bergbahn halten, mit seinen vier Fahrgästen aussteigen und sich auf festen Boden retten. Jetzt liegt der Wagen tief im Schlund des dauernd einrutschenden Trichters. Die Schienen der Güterstrecke nach Brauhoß schweben in der Luft. An vielen anderen Stellen ist der Bahnkörper ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Direktionsgebäude des Werks werden jetzt geräumt, da mit einer weiteren Ausdehnung des Erdrutsches gerechnet werden muß. In später Abendstunde haben die Untersuchungen der Schächte ergeben, daß in Schacht 2 noch in Höhe der zweiten Sohle kein Wasser zu finden war, aber in Schacht 3 sind schlechte Gase entstanden, die ein weiteres Eindringen in den Schacht verhinderten. Das Schicksal der Werke ist bisher vollkommen unsicher, und es ist zu befürchten, daß weitere Störungen des Gesamtwerkes eintreten werden. Auf jeden Fall befinden sich die Erdrutsche noch in voller Bewegung.

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg gibt anlässlich der durch die Erdbewegungen beim Kalibergwerk Bienenburg notwendig gewordenen Verkehrsleitungen folgendes bekannt:

Es empfiehlt sich für die Reisenden des gefährdeten Gebiets, sich vor Antritt einer Reise rechtzeitig auf den Reiseantrittsbahnhöfen über die Zugverbindungen zu erkundigen, da ein Ende der Störung im regelmäßigen Zugverkehr noch nicht abzusehen ist. Der durchgehende Personenverkehr Halberstadt—Hildesheim und Halberstadt—Langelsheim (Kreienstein) und in der Gegenrichtung wird nicht mehr über Bienenburg, sondern über Heudeber—Danstedt—Bad Harzburg—Oker—Goslar und umgekehrt geleitet. Wie weiter bekanntgegeben wird, ist ein Pendelverkehr, der sich im Rahmen der sonst fahrplannäßig verkehrenden Züge abwickelt, eingeleitet auf den Strecken Bienenburg—Personenbahnhof—Oker bis Bad Harzburg und Bad Harzburg bis Bienenburg—Personenbahnhof, außerdem auf den Strecken Borsum—Bienenburg bis Schladen und Heudeber—Danstedt—Bienenburg bis Wasserleben.

### Neuer Krieg in China. Nanking gegen den Norden.

Zwischen Regierungstruppen und nordchinesischen Streitkräften sind schwere Kämpfe entlang der Lunghai-Eisenbahn westlich des Dretes Hsichau in Gange. Die Regierungstruppen sollen unter großen Verlusten zwei Städte eingenommen haben. Die Zahl der Verwundeten und Toten der Regierungstruppen soll 7000 betragen. 2000 Verwundete sind bereits in Nanking eingetroffen. General Tschangtschik hat Nanking verlassen, um die Leitung der Offensiv gegen Nord zu übernehmen. Er kamte aber auf dem Wege zur Front nur bis Pengpu kommen, wo er an der Weiterreise infolge der Kämpfe verhindert wurde.



Sozialistische Internationale in Berlin

Die Abrüstungskommission der Sozialistischen Arbeiter Internationale tagt gegenwärtig im Konferenzzimmer des Parteivorstandes. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Sturmthal (SAJ-Sekretariat); Renaudel (Frankreich); De Brouckere (Belgien); Modigliani (Italien); Andersen (Dänemark); Ransjö (Schweden); Albarda (Holland); Fritz Adler (Sekt. SAJ); Sommerhausen (Uebersetzer); Breitscheid (Deutschland); Otto Bauer (Oesterreich); Price (Uebersetzer); Gillies (England)

## Mehr Sachlichkeit!

### Die Zentrumspreise lobt Otto Braun, aber sie handelt gegen seinen Rat.

Die „Germania“, das Berliner Zentrumsblatt, beschäftigt sich in einem Nachwort zu der gestrigen Aussprache im Preussischen Landtag nochmals mit den Methoden der sozialdemokratischen Opposition, die sie nicht „sachlich“ genug findet. Dabei versucht sie, in einer Weise, die weder geschickt noch taktvoll ist, den preussischen Ministerpräsidenten, Genossen Braun, gegen die sozialdemokratische Reichstagsfraktion und die sozialdemokratische Presse auszuspielen. Sie hat jedenfalls die Reden des Genossen Braun ganz anders gehört und ganz anders verstanden als wir.

Wir würden uns sehr gerne die Zentrumspreise zum Vorbild sachlicher Kampfmethode nehmen, fürchten aber, alles andere als ihren Beifall zu finden, wenn wir es von der anderen Seite her ebenso machen wollten wie sie. Dafür als Beispiel ihre Behandlung der Panzerschiff-Frage.

Die Erwartung, daß bereits im Haushaltsausschuß des Reichstags eine klare Entscheidung über den Bau des Panzerschiffes B herbeigeführt werde, ist nicht eingetroffen. Zwar ist die Einsetzung der ersten Rate mit 19 gegen 13 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt worden. Zu den Reinsägern gehörten 11 Sozialdemokraten, 4 Kommunisten, 2 Demokraten und 2 Zentrumsabgeordnete (Ersing und Schlad). Die Taktmänner stellen die Deutschen Nationalen, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftspartei. Zu ihnen gesellte sich auch der Zentrumsabgeordnete Wegmann, während der vierte Zentrumsabgeordnete Dr. Perlitius sich ebenso wie die beiden Vertreter der Bayerischen Volkspartei enthielten. Aber schon dieser

#### Zerfall der Zentrumsvertretung in drei Teile

zeigt, daß man im Zentrum durchaus nicht einhellig den Bau des Panzerschiffes B ablehnt, und daß ein Druck des Reichswehrministeriums oder gar einer noch höheren Stelle dazu führen kann, daß das Zentrum auch dieses Zugeständnis an die Deutschen Nationalen macht. Damit wird man um so mehr rechnen müssen, als sowohl Herr v. Lindener-Wildau als auch Graf Westarp der Entscheidung über den Panzerschiffbau weitestgehende Bedeutung für die allgemeine Politik beigemessen haben.

Interessant ist, daß die Zentrumspreise die 13 Ja-Stimmen als Stimmen der Redeparteien bezeichnet und die positive Abstimmung des Zentrumsabgeordneten Wegmann verschweigt. Der Zweispalt im Zentrum wird dafür durch Angriffe auf die Sozialdemokratie auszugleichen versucht. Als Unterlage benutzt man die Erklärung des Reichswehrministers Groener. In ihr wurde darauf hingewiesen, daß das Kabinett Müller unter Zustimmung der vier sozialdemokratischen Minister eine Entschliebung angenommen habe, daß mit dem Etat 1931 ein Schiffsbauersplan, der auch den Ersatz der Linienschiffe enthalten sollte, vorzulegen sei. Im Haushaltsausschuß hat bereits der sozialdemokratische Abg. Keil festgestellt, daß dieser Beschluß des früheren Reichskabinetts nichts anderes sei als die Ausführung eines Beschlusses, den der Reichstag im Juni 1929 gefaßt hat. Dieser Antrag forderte die Reichsregierung auf, einen Flottenbauplan vorzulegen, zugleich mit einer Deckungsvorlage über die Kosten. Der Beschluß des Reichskabinetts ist nur die Ausführung dieses Reichstagsbeschlusses, ist aber in keiner Weise eine materielle Entscheidung zugunsten des Baues von Panzerschiffen. Der Reichswehrminister Groener hat nicht bestritten können, daß der Beschluß des Kabinetts nur diese formelle Bedeutung gehabt hat.

in keiner Weise aber eine Zustimmung der sozialdemokratischen Minister zum Bau von neuen Panzerschiffen bedeutet.

Diesen Sachverhalt wird man um so stärker unterstreichen müssen, als, wie im Haushaltsausschuß am Donnerstag bei anderer Gelegenheit festgestellt wurde, die Regierungsparteien allzu leicht der Versuchung unterliegen, aus der Luft gegriffene Behauptungen über die Haltung der Sozialdemokratie aufzustellen. Nur Leichfertigkeit und Unwahrhaftigkeit können behaupten, daß die sozialdemokratischen Minister der Regierung Müller dem Bau des Panzerschiffes B für das Jahr 1931 positiv zugestimmt hätten.

Im ganzen gesehen, ist die Methode der Zentrumspreise, das





# Um die Borah-Dokumente.

**Knickerbockers Aussage im zweiten Drloff-Prozess.**

Im weiteren Verlauf der Berufungsverhandlung im Drloff-Prozess betonte der Angeklagte Pawlonowksi trotz Vorhalte immer wieder, daß er die drei Dokumente, die ihm Drloff für Knickerbocker gegeben und für die er 2000 Dollar verlangt habe, damals für echt gehalten habe.

Das Protokoll seiner ersten polizeilichen Vernehmung, in dem er die Kenntnis der Fälschungen von vornherein zugegeben hatte, erklärte er für falsch. In der Sowjetbotschaft habe er sich deswegen bedroht gefühlt, weil er beobachtet und verdächtigt worden sei und weil sich einmal zwei Präzedenzfälle ereignet hätten, in denen in Verdacht geratene Sowjetangestellte getötet worden seien. Der Angeklagte Drloff stellte sich bei seiner Vernehmung auf den Standpunkt, daß er von den Originalen der Borah-Dokumente, die in Paris aufgetaucht seien, durch einen Bekannten Abschriften erhalten hätte. Den Freund könne er nicht nennen, weil dieser jetzt in bolschewistischen Diensten stehe. Um ihn nicht durch seine Handchrift zu verraten, habe er von diesen Abschriften mehrere Abschriften für Knickerbocker selbst angefertigt, habe aber niemals irgendwelche Summen dafür verlangt. Auch Drloff tritt sein polizeiliches Protokoll mit dem Eingeständnis der Fälschungen ab.

Zu Beginn der Beweisaufnahme schilderte der Hauptbelastungszeuge, der amerikanische Journalist H. R. Knickerbocker, Berliner Korrespondent der „New York Evening Post“, wieder ausführlich, wie er sich auf die Weisung hin, daß der Ausschuss des amerikanischen Senats die Borah-Dokumente für Fälschungen erklärt habe, sich des Angebots eines russischen Journalisten, nämlich Daffets, erinnert habe, ihm von einem früheren SPK-Agenten Schriftstücke zu beschaffen, durch die angelehene amerikanische Politiker kompromittiert würden. Seine Absicht sei es gewesen, festzustellen, wer die in Paris aufgetauchten Dokumente, wonach die Senatoren Borah und Norris von Sowjets bestochen worden sein, gefälscht habe. Durch Daffet wurde er mit Pawlonowksi bekannt, der ihm zunächst zwei wertlose Schriftstücke anbot. Inzwischen hatte sich Knickerbocker, der Verdacht geschöpft hatte, mit der Berliner Polizei in Verbindung gesetzt, die ihm riet, vorläufig die Verbindung noch nicht abzubrechen, und die gleichzeitig Pawlonowksi beobachtete. Das dritte Dokument befaltete dann Borah scheinbar sehr schwer und enthielt den angeblichen Tschekabriefwechsel. Pawlonowksi habe immer wieder Geld verlangt und dabei darauf verwiesen, daß diese ersten Schriftstücke nur die „Vorprobe“ wären, er hätte noch einen ganzen Kasten voll Dokumenten. Schließlich wurden runde 2000 Dollar verlangt. Unmittelbar nach der Uebergabe des dritten Dokumentes griff die Polizei zu und verschaffte Pawlonowksi und Drloff. Bei Erörterung der Tatsache, daß damals, als die erste Verbindung mit Pawlonowksi aufgenommen worden war, ein merkwürdiger Einbruch im Berliner Büro der „Evening Post“ erfolgt, bei dem fast gar keine Wertpapiere gestohlen wurden, teilte der Zeuge Knickerbocker mit, daß vor einigen Wochen, und zwar wenige Tage vor dem ursprünglich angelegten Termin zur Berufungsverhandlung im Drloff-Prozess, wieder in seinem Büro eingebrochen worden ist. Vor allen Dingen habe man seine gesamte Korrespondenz sorgfältig durchsucht. Zwischen dem Zeugen und der Verteidigung kam es dann zu einigen Auseinandersetzungen, ohne daß jedoch diesmal

gegen Knickerbocker der in der ersten Verhandlung erhobene Vorwurf, daß er sich in dieser Sache als „Agent provocateur“ betätigt habe, wiederholt wurde.

Die Verhandlung wird am Sonnabend fortgesetzt.

# Der Junker als Prügelheld.

**Zwei Monate Gefängnis für Rittergutsbesitzer v. Kriegsheim.**

Vor der Strafkammer des Landgerichts III stand gestern ein Berliner Gesellschaftskandal zum zweitenmal zur Verhandlung, der seinen Höhepunkt in einer Prügelei vor der Lugusbar Casanova gefunden hatte. Der Prozess endete mit der Verurteilung des Rittergutsbesitzers von Kriegsheim wegen Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis und wegen Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe. Auf Widerklage wurde der Privatkläger Dr. Späth freigesprochen.

Wir haben über die Verhandlung vor dem Einzelrichter im Januar, die mit einer Geldstrafe von 2500 Mark für von Kriegsheim endete, berichtet. Wir rekapitulieren kurz die recht unerquickliche Angelegenheit. Der Baumschuleneigentümer Späth, Spross einer reichen Berliner Familie, ist mit dem früheren Gardeoffizier, Rittergutsbesitzer von Kriegsheim, der reich genug ist, um in den Berliner Klubs um Laufendmarktscheine spielen zu können, eng befreundet. Die Freundschaft geht so weit, daß Dr. Späth dem von Kriegsheim den Schutz seiner jungen Ehefrau anvertraut, wenn er auf Reisen ist. Dieses Vertrauen wird schmählich mißbraucht, es kommt zur Scheidung des Späthschen Ehepaars wegen Ehebruchs, bei dem das Kind dem Gatten zugesprochen wird. Eine romantische Kindesentführungsgeschichte folgt, in die wieder von Kriegsheim hineinspielt. Aus den Freunden sind Todfeinde geworden. Eines Abends sitzt Dr. Späth mit seiner zweiten Frau in der Casanova-Bar. Wie er hinausgeht, um in sein Auto zu steigen, erhält er plötzlich von hinten einen wuchtigen Fausthieb ins Auge und hört den Ruf: „Habe ich dich endlich, du Schuft.“ Nach dem Erwachen aus einer augenblicklichen Betäubung dreht er sich um, erkennt von Kriegsheim, der kampfbereit dasteht und schlägt ihm mit dem Ruf: „Dir werde ich es zeigen, du Lump!“ seinerseits als ausgebildeter Boxer zwischen die Zähne. Es kommt zum Handgemenge. Vorübergehende trennen die Kämpfenden.

Man versucht, die Sache auf dem sogenannten Ehrenwege, das heißt durch die lächerliche Entscheidung mit Pistole oder Säbel, aus der Welt zu schaffen. Dies mißlingt, da keiner mehr den anderen als Ehrenmann im Sinne eines althergebrachten Rodes der Vergangenheit anerkennt. So muß der Kadi angerufen werden, der im ersten Falle auf die erwähnte Geldstrafe gegen Kriegsheim erkannte. In der Berufungsverhandlung ist der Zeugenaufruf noch größer als im Januar. Man sieht neben dem Portier der Casanova-Bar Männer und Frauen aus der sogenannten „ersten Gesellschaft Berlins“. Der Ton freilich ist anders, als ihn sich der biedere, braune Pfahlbürger vorstellt. Sechs Rechtsanwälte lamentieren gegeneinander, das Wort Reineid schwirrt alle paar Minuten durch die Luft, ein Zeuge wird gefragt: Sind Sie nicht kürzlich wegen Jachprellerei verhaftet worden? Der Rittergutsbesitzer, ein deutschnationaler Landbesitzer, wird der widerrechtlichen doppelten Ausübung seines Wahlrechtes, der Großkaufmann wissenschaftlicher Verleumdung beschuldigt. Ja die Partei Späth stellt sogar unter Beweis, daß der von Kriegsheim die ge-

schiedene Frau Späth in einem Hausflur in größtmöglicher Weise mißhandelt habe. Interessant ist auch, daß ein „Ehrengericht“ des früheren Offizierkorps des hochadeligen 3. Gardeulans-Regiments — so etwas gibt es heute noch — Kriegsheim mit einem Verweis bedachte, nicht etwa, weil er einen anderen von hinten überfallen oder eine Ehe gebrochen hatte, sondern weil er in der Auswahl seines Bekanntschaftskreises nicht vorsichtig genug gewesen war.

Ein Bild aus der ersten Gesellschaft, in seinen Einzelheiten ohne Allgemeininteresse, interessant aber auch für uns deshalb, weil vielleicht noch immer bestehende Vorstellungen überwunden werden und endlich auch von denen, die heute noch zweifeln könnten, erkannt wird, daß wahrlich nicht alles Gold ist, was glänzt.

# Ruhlose Rahmentarifverhandlungen.

**In der Metallindustrie der Nordwestgruppe.**

Essen, 9. Mai.

Der Rahmentarif, den die drei Metallarbeiterverbände mit der Nordwestgruppe der Unternehmer abgeschlossen hatten, war vom Deutschen Metallarbeiter-Verband und dem Hirsch-Dunckersehen gestündigt worden, aber nicht vom Christlichen Metallarbeiter-Verband. Bei den Verhandlungen über eine Erneuerung des Rahmentarifs haben — offenbar nach der von den Nordwestlichen beliebten Fassung — die Parteien ohne Prüfung der rechtlichen Zulässigkeit anerkannt, daß der Vertrag als gekündigt gilt. Die Arbeitgeber haben sich jedoch die Freiheit der Entscheidung für eventuell später eintretende Fälle vorbehalten.

Trotz eingehender Aussprache konnte ein gemeinsamer Weg für die Neufassung des Rahmentarifvertrages nicht gefunden werden. Die Verhandlungen sind damit ergebnislos verlaufen.

Der Schlichter für Westfalen hat die Partei zu Schlichtungsverhandlungen für Wittmoor, den 21. Mai, nach Dortmund berufen. An den Verhandlungen sind der Arbeitgeberverband der nordwestlichen Gruppe, der Deutsche Metallarbeiterverband und der Gewerkschaftsverein der Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) beteiligt.

Die Pläne des Terta-Tonfilms. Zeitungen und Korrespondenzen orakeln um die Wette über die kommende Produktion der Curtis-Rainy-Gesellschaft, die sich die Terta angegliedert hat. Womit wird Reinhardt, der sich ja schon — bisher vergeblich — um den Film bemüht hat, uns beglücken? Man spricht von Offenbach-Angelegenheiten und nennt „Pariser Leben“. Fritz Kortner, bisher nur als Filmschauspieler bekannt, soll Regie führen. Charrell, der Ausstattungszauberer, wird natürlich auch in dieser Kombination genannt, läßt aber bereits seine Mitwirkung dementieren. Intendant Lietjen werden die größten Pläne untergeschoben, als ob er das Defizit seiner Theater durch Verfilmung seiner Opern hindern möchte. Und schon werden die Namen der Kapellmeister genannt, die die Zukunftssopernfilme dirigieren sollen.

Das Publikum wird guttun, allen diesen Mutmaßungen und Projekten gegenüber sich abwartend zu verhalten.

Rühmsüchtige Preisverleihung in Tamen- und Herrenschuhen bringt das bekannte Schuhfabrikat „Münster 20“. Die Firma, die seit langem den guten Ruf hat, der Berliner Bevölkerung gute Schuhe zu billigen Preisen zu beschaffen, hat jetzt wieder über 100 Sorten rahmtal herabgesetzt, und amant handelt es sich hier nicht etwa um zufällige Sachen, sondern um die neuesten, raffigsten Modelle.

Am 7. Mai verstarb infolge Schlaganfalls eines anderen üblichen Mitglieder, der Bruderinwalde

**Paul Quosigk**  
im Alter von 74 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihn der

**Verein Berliner Drucker.**  
Die Einäscherung findet am Sonntag, dem 10. Mai, 18 Uhr, im Krematorium Baumshulenweg statt.

**Volksbühne**  
Theater am Bölowplatz.  
8 1/2 Uhr

**Rost**  
von Kirchner und Ouspensky  
Regie: Günther Stark

Staatl. Schiller-Th.  
8 Uhr

**Deutsches Theater**  
D 2 Weidendamm 5201  
8 1/2 Uhr

**Der Kaiser v. Amerika**  
von Bernard Shaw  
Reg. Max Reinhardt

**Kammerspiele**  
D 2 Weidendamm 5201  
8 1/2 Uhr

**Operettenhaus**  
Alte Jakobstr. 30/32  
(Central-Theater)  
Dönh. 2047  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Frühlingsmädel**  
Operette von Lehar  
mit Lily Flohr,  
Ilse Math, Lukas,  
Hosenreisner.  
Rundfunkhörer  
halbe Preise.

**Inserate im Vorwärts sichern Erfolg!**

**Krause-Pianos zur Miete**  
W30, Ansbacherstr.1

Theater, Lichtspiele usw.

Direktion: Dr. Martin Zickel

**Komische Oper**  
Friedrichstr. 104. Merkur 1401/4330.  
Täglich 8 1/2 Uhr

**Majestät lässt bitten**  
Musik von Walter Kollo.

**Lustspielhaus**  
Friedrichstr. 236. Bergmann 2922/23.  
8 1/2 Uhr.

**Geschäft mit Amerika.**  
Vorverkauf in beiden Häusern ab 10 Uhr ununterbrochen.

**Der Traum ein Leben**  
Staatsoper  
Am Pl. d. Republik  
8 Uhr

**Salome**  
Residenz-Theater  
Tägl. 8 1/2 Uhr

**Der Herzog und die Sünderin**  
Theater d. Westens  
Täglich 8 1/2 Uhr;  
Sonntag auch 4 Uhr

**Das Land des Lächelns**  
von Franz Lehar.

**Die liebe Feindin**  
Komödie von A. P. Jachin  
Regie: Gustaf Gründgens

**Die Komödie**  
11 Bismarckstr. 2414/7516  
8 1/2 Uhr

**Soll man heiraten?**  
Komödie von Bernard Shaw  
Sinnliche Darstellung:  
Karl Heinz Martin

**Huthaus Heinze**  
Inh.: W. FANZOR  
30 16, Köpenicker Straße 128

Hüte, Mützen, Herrenartikel in gut. Qualitäten zu soliden Preisen

**Damen - Mäntel - Fabrik**  
**PAUL LINCK, Neukölln, Reuterstr. 63**  
an der Kaiser-Friedrich-Straße

**Mäntel und Kostüme**  
sind in jeder Größe und Preislage stets am Lager.  
Größen, welche nicht am Lager, werden für jede Figur angefertigt; speziell für starke Damen.

**LICHTBURG**  
Gesundbrunnen

Täglich 430 700 915

**Das Donkosakenlied**  
Ein Tonfilm mit H. A. v. Schlettow  
Lien Deyers, Orig. Donkosakenchor, F. Kemper, Martha v. Walther  
80 Damen-Gastspiel!

**Leo Morgens Stern die Lachkanone**  
mit Ensemble  
in seinen besten Burlesken  
Vorverkauf täglich von 11—12 Uhr

**Und ist Dein Urlaub noch so klein, im Café Schöneberg mußt Du gewesen sein!**  
Inhaber: Wolfgang Grunge, Hauptstraße 23/24

**Lichtfelder Festsäle**  
Zehlendorfer Straße 5  
Oekonom Otto Schilling  
Telephon: Lichtfelder G 3 1445

Festsäle für 1500 Personen mit modern eingerichteten Bühnen für Veranstaltungen jeder Art / Hochzeitsäle / Vereinszimmer für 20 bis 300 Personen  
Großer schattiger Naturgarten für 3000 Personen mit Waldspielplätzen

**PLAZA** Tägl. 5 u. 8 1/2  
Sonnt. 2, 5 u. 8 1/2  
Alex. E. 4, 8066

Tägl. 8 1/2 und Sonntags 5 Uhr nachm.  
**Große internationale Ringkämpfe**  
und e-siklassige Varieté-Nummern.  
Wochent. 5 Uhr u. Sonnt. 3 Uhr nachm.  
16 Variété-Attraktionen ohne Ringkämpfe

**Rütt-Arena**  
Nächster Renntag: Sonntag, den 11. Mai  
**Dauerrennen hinter Motoren**  
Anfang 4 Uhr.

Sie haben wohl in der Lotterie gewonnen?



*„An einem gewöhnlichen Wochentag in so einem noblen Anzug? Das könnte ich mir nicht leisten.“*  
*„Irrtum, mein Bester! Sie können sich wohl leisten, wenn Sie ebenso wie ich Heitingers SPEZIAL tragen!“*

SPEZIAL ist der gediegene und solide Werktagsanzug. Für diese Standard-Qualität werden nur gute Stoffe und die haltbarsten Zutaten verarbeitet. SPEZIAL ist in seiner Tragfähigkeit daher fast unbegrenzt. SPEZIAL ist ganz besonders scharf kalkuliert und wird zum Einheitspreis von 64,- Mark abgegeben. SPEZIAL ist also wirklich der praktische und preiswerte Anzug für alle Tage. SPEZIAL ist auch der richtige Anzug für Sie!

**DAS HAUS DER HERRENMODEN**  
BERLIN SO, DRESDENER STR. 20

ITE

**HEITINGER**  
AM ORANIENPLATZ

# Friedrich Schiller

## Zu seinem 125. Todestag

Das hier veröffentlichte Gedicht wurde von Carl Severing im Jahre 1905 zum Gedächtnis des 100. Todestages Friedrich Schillers geschrieben.

Uns ziemt es nicht, mit hohen Totenklagen  
Und heuchlerischer Trauer dir zu nah'n.  
Wir graben nicht nach morschen Sarkophagen —  
Dein Geist, o Meister, zieht uns himmelan!  
Du bist nicht tot, dein Lied ist nicht verklungen!  
Hell strahlt dein Name über Sternenzelt!  
Wir aber sind das Leben, sind die Jungen,  
Wir sind die Hoffnung einer neuen Welt.

Uns ziemt nicht die faulen Festestage,  
Des stolzen Bürgers prophetisches Ziel.  
Wir schmäh'n kühn des Höflings Prunkgelage  
Als eitler Loren müß'ges Maskenspiel. —  
Heut' prangt ein Königsthron im Siegesglanze,  
Und morgen schon bleicht ihn Vergessenheit. —  
Dir weilt kein Blatt in deinem Lorbeerkränze,  
Den Ruhm dir und Unsterblichkeit verleiht.

Wir wollen nicht in schwächlichem Bedenken  
Und latentos den hohen Tag begehn.  
Dein Genius mög' un're Sinne lenken  
In kühnem Flug zu jenen lichten Höh'n,  
Wo hell verklärt von deinen Idealen  
Ein neues Hoffen grünt der Wirklichkeit. —  
Wie mit der Sonne ew'gen Lichtes Strahlen  
Den Erdenball umfrängt die Maienzeit.

Und deine Hand weist uns in weiten Fernen  
Des Wunderlandes reinste Harmonie.  
Und friedlich winken droben von den Sternen  
Die Himmelskinder deiner Phantasie;  
Dort wandeln sie auf blumigen Gefüßen  
Verstoh'n aus dem kalten Weltraum,  
Und schmelzeln sanft in flüchtigen Gebilden  
Des Dichters Sehnen, des Propheten Traum.

Wir folgen nicht, um fliehend zu entleeren  
Des Erdenlebens kampfesfühltem Drang:  
Hier auf der Erde soll die Freiheit weilen!  
Dein Wort sei Wahrheit, Leben dein Gesang!  
Wir sind die Tat! Wir fordern un're Rechte!  
Dein Traum ersteh' zu goldner Wirklichkeit!  
Dann strahlet auch dem irdischen Geschlechte  
Die Himmelströme einer besseren Zeit.

Du warst ihr Ränder, der mit Seherblicken  
Dem Zeitenfluge Ziel und Wege wies,  
Der in begeist'rungs-heiligem Verzücken  
Ein bess'res Los den Kommenden verhieß.  
„Ein Bürger derer, welche kommen werden,  
Vom Sklavenzwang der Despotie befreit.“ —  
So sah dein Marquis Rosa hier auf Erden  
Das Zukunftsreich der freien Menschlichkeit.

Wir sind die Tat, die mit der Helden Wissen  
In heißem Ringen um den Preis sich müht,  
Ein kommendes Jahrhundert zu erfüllen,  
Das von der Brudertliebe sanftem Strahl durchglüht,  
Das frei von der Tyrannen erz'nen Zwängen,  
Frei von den Lastern, die der Arme büßt,  
Frei von der Zwietracht hinterlist'gen Schlingen  
In freien Landen freie Völker grüßt.

Noch seufzt die Welt im Frondienst finst'rer Mächte;  
Noch tobt der mörderische Völkerstreit;  
Noch hellt kein Tag das Dunkel ew'ger Mächte;  
Noch lebt die Schande längst vergess'ner Zeit!  
Noch irret schußlos die verfolgte Jugend,  
Die der Robale gift'ges Reh umstrickt,  
Und kraftlos wehkt die Blüte frischer Jugend,  
Vom Giftbauch geiler Lüsterheit geknickt.

So spiegelt uns der alten Zeiten Schande  
In düstern Ton Louisse Miserin.  
Doch zeigt du uns im freien Schweißzerstände  
Noch freier Männer ungebeugten Sinn.  
Und herrlich ward der Schwur auf Rüfils Bergen  
Vom Rächerarme deines Telle vollbracht:  
Zertrümmert liegt die Zwingsburg feiler Schergen,  
Zerstört das Denkmal der Tyrannenmacht!

So möge uns auch heut der Festtag finden,  
Von deiner Helden kühnem Mut befeilt.  
Wo der Begei'st'ung heil'ge Glut'n zünden,  
Da lebt die Tat, in frischer Kraft gestählt.  
Dann wird im Kampf um un're ew'gen Rechte  
Dein hehres Bild uns Heldenstärke leih'n,  
Und „Frei erklär' ich alle meine Knechte!“  
Das Lozungswort am Siegestage sein! Carl Severing.

Schiller — wie seinen gesamten Bekanntenkreis — hielt er über den Fortgang der Arbeiten auf dem laufenden. Der Briefwechsel mit Schiller stand im Mittelpunkt seines schriftlichen Gedankenaustausches. Er hat in den Monaten Januar, Februar, März, April nicht weniger als zwölf Briefe an ihn gerichtet. Das (abgesehen von einer kurzen Notiz) letzte Schreiben lautet:

25. April.

Hier endlich der Rest des Manuscriptes, das ich noch einmal anzusehen und sodann nach Leipzig abzuschicken bitte. Wäre nicht alles, was man tut und treibt, am Ende extemporisiert, so würde ich bei den sehr extemporisierten Anmerkungen manches Bedenken haben. Mein größter Trost ist dabei, daß ich sagen kann: sine me ibis Liber! (ohne mich wirst du gehen, Buch! Ann. d. Red.), denn ich möchte nicht gerne überall gegenwärtig sein, wohin es gelangen wird.

Ich habe indes an der Geschichte der Farbenlehre zu diktieren angefangen und ein schweres Kapitel aus der Mitte heraus bald absolviert.

Uebrigens geht es mir gut, solange ich täglich reite. Bei einer Pause aber meldet sich manche Unbequemlichkeit. Ich hoffe Sie bald zu sehen.

Der Tod Schillers traf Goethe wie die gesamte Umgebung unvorbereitet. Goethe spricht über dieses Ereignis in seinen Briefen nur wenig. Im weiteren Verlauf des Mai erwähnt er den Tod nur flüchtig in einem Schreiben an Eichstädt, das mit den Worten



beginnt „Bei der traurigen Voge, in die uns der Abschied unseres Schillers verfehlt, erlauben Euer Wohlgeboren mir nur einen kurzen Willkommen und einen flüchtigen Anfang einer lang unterbrochenen Korrespondenz“, um dann zu geschäftlichen Angelegenheiten überzugehen. Zwei Briefe vom 1. Juni sind aufschlußreicher. Sie mögen im Wortlaut folgen.

An Cotta.

Auf Ihre Anfrage, wertester Herr Cotta, ob man nicht unserem Schiller ein Trauerdenkmal auf dem Deutschen Theater setzen sollte, kann ich gegenwärtig nur soviel sagen, daß ich auf mannigfaltige Weise dazu aufgefordert bin. Nach meiner Ueberzeugung soll die Kunst, wenn sie sich mit dem Schmerz verbindet, denselben nur aufregen, um ihn zu mildern und in höhere tröstlichere Gefühle aufzulösen; und ich werde in diesem Sinne weniger das, was wir verloren haben, als das, was uns übrig bleibt, darzustellen suchen.

Mein Plan ist gemacht und ich hoffe, ihn nächstens auszuführen; doch wüßte ich keinen Termin zu bestimmen. Gelingt es mir, eine der Aufgabe nicht ganz unwürdige Arbeit herbeizubringen, so bin ich wohl geneigt, solche auch anderen Theatern abzulassen, und würde zu diesem Zweck Manuscript und Partitur Ihnen mit Vergnügen zustellen. Ich wünsche, bald mehr sagen zu können, indessen aber zu vernehmen, daß Sie glücklich nach Hause gekommen sind.

Weimar, den 1. Juni 1805. Goethe.

An Zelter.

Seit der Zeit, daß ich Ihnen nicht geschrieben habe, sind mir wenig gute Tage geworden. Ich dachte, mich selbst zu verlieren und verliere nun einen Freund, und in demselben die Hälfte meines Daseins. Eigentlich sollte ich eine neue Lebensweise anfangen; aber dazu ist in meinen Jahren auch kein Weg mehr. Ich sehe also jetzt nur jeden Tag unmittelbar vor mich hin und tue das nächste, ohne an eine weitere Folge zu denken.

Da indessen die Menschen aus jedem Verlust und Unglück sich wieder einen Spah herauszubilden suchen, so geht man mich von Seiten unseres Theaters und von mehreren Seiten dringend an, das Andenken des Abgeschiedenen auf der Bühne zu feiern. Ich mag hierüber weiter nichts sagen, als daß ich dazu nicht abgeneigt bin, und jetzt nur bei Ihnen anfragen möchte, ob Sie mir dabei behilflich sein wollen, und zwar zuerst, ob Sie mir Ihre Notiz: „Der Mensch lebt und bestreht“, wozon mir die musikalische Zeitung Nr. 27 Nachricht gibt, gefällig mitteilen und noch einiges andere in feierlichem Stile entweder komponieren oder komponierte Musikstücke, deren Charakter ich Ihnen angeben würde, zur Unterlegung schicklicher Worte aussuchen und überlassen wollten. Sobald ich hierüber Ihre nähere Geminnung weiß, so erfahren Sie das weitere.

Die schöne Folge Ihrer kleinen Aufsätze über Orchesteranordnungen habe ich bisher bei mir liegen lassen, und zwar, weil sie eine Art von Satire auf unsere eigenen Zustände enthielten. Jetzt wünscht sie Reichardt für die „Musikalische Zeitung“. Ich suche sie wieder auf, sehe sie an und kann sie unmöglich dem Intelligenzblatt unserer Literaturzeitung entziehen, wo sie sich nächstens unter dem Strich gar trefflich ausnehmen sollen. Es haben sich einige Umstände bei uns geändert und am Ende darf man ja wohl auch dasjenige tadeln, was man gesehen läßt.

Scheimderat Wolf von Halle ist gegenwärtig hier. Könnte ich doch auch hoffen, Sie dieses Jahr zu sehen. Wäre es nicht möglich, daß Sie Ende Juli nach Lauchstädt kämen, um daselbst jene oben gedachte Arbeit einzuleiten und ausführen zu helfen? Bedenken Sie das und sprechen mir nur von der Möglichkeit, die Mittel wollen wir alsdann auch schon bedenken.

Wie steht es mit Ihrem Spaniolvorrat aus? Ich bin indessen glücklich genug gewesen, wieder eine Partie von dem echten zu erhalten. Wie soll ich Ihnen denselben zuschicken?

Leben Sie recht wohl und lassen mir bald von sich hören.

Weimar, den 1. Juni 1805.

Es ist bekannt, daß Goethe aus Anlaß des Todes seines Freundes den Epilog zu Schillers „Heloise“ schrieb. Weniger bekannt sind die drei Entwürfe für Schillers Totenseier, von denen sich die beiden ersten ganz in dem von Goethe auch sonst bevorzugtem allegorischen Rahmen halten, während der dritte die Musik in den Mittelpunkt stellt.

### Schillers letzte Flucht

Es war zur Sterbestunde des Herrn Hofrats, als ein grauer, schnurbetretter Mann ins Zimmer trat, im Reisehabit, wie ein Postillon der Extrapost gekleidet. Zerwühltes Antlitz war er, aufgeregt und ungeduldig, da er zum Neudenden im Bett die Worte sprach:

„Auf, Passagier! der Wagen wartet!  
Wir müssen weiter, 's ist die höchste Zeit!  
So lange, allzu lange haben wir gesäumt  
auf dieser wirren, wimmelnden Station!  
Stell hin das Glas mit Labewein, das deine Frau dir reicht!  
Stell hin das Glas und laß es ungetrunken!  
Komm, Feuerkopf, komm wende dich zur Flucht!  
Entrinn den Weinenden, die hier dich halten wollen!  
Beil dich! Tapfer! Denn noch heute müssen wir  
zum mindesten die Grenze un'res Nachbarlands erreichen!  
Wir müssen, Mann, sonst seht's auf's neu Reichott!  
Wisse: des Herzogs Häfcher sind dicht hinter dir!“

„Des Herzogs Häfcher!“, als dies Wort, das drohende, das dunkelkündende, mit seinem Rattertrall ans Ohr des Dichters fiel, der hier den letzten Kampf des Erdenmenschen kämpfte, umringt von Herzen, die ihn liebten, die ihn schätzten, und die ihm doch nicht helfen konnten in der jammervollen Not des Endes, in des Endes Qual, da nahm der Sterbende das Glas mit rotem Weine, das ihm die liebste Hand grad an den Mund geführt, und stellte es zurück mit solchem Stoß, daß es in Scherben klirrte, dieses seelendünne Glas, und all der rote Wein, der töstliche, wie ausgegossenes Menschenblut am Boden rolte.

Die Wartenden im Sterbezimmer waren starr darob und nahmen's als ein böses Omen, als Zeichen, daß der Kämpfer unterlegen sei und daß aus breiter Wunde nun sein Leben sich ergöffe, und alle wußten: Nicht umsonst die nassen Scherben! Oh, der Tod! Zwar keiner sah den grauen schnurbetretten Mann im Postillonsgewand, dem Absahrtsungeduld in tiefen Augenhöhlen brannte, der all die Bröselcherben mit dem Fuße von sich stieß, und der von neuem voller Hast zum Ausbruch drängte. Der Sterbende als einziger ersch den Mann, und er als einziger ersch den riesenhaften Schatten, den dieser Fremde kaltend vor sich hinwarf, und der schwarz alles einschlang, was gewesen war an Glanz, an Glück, an Ruhm, an Macht der Welt!

Alle versank in dieses Mannes sattem Schatten: die Kunst versank, der Freund, die Frau, die vielgeliebten Kinder. Hinweg sank alles, was das Leben lebbar machte, und es blieb als einziges die ungeheure Angst des Sterbenden vor jenen Schergen seiner Jugend: die Irtsinnsfurcht, von jenen amtsbefohl'nen Bütteln zurückgeschleppt zu werden in die Zwangsgewalt, in Abperrmauern und verfluchte Enge verhassten Lebens und verhassten Dienstes.

„Ich sprang der Todberührte auf, zur letzten Flucht entschlossen.  
„Wo sind die Reifelleider?“ frug er.  
Doch keiner gab ihm Antwort, keiner gab die Kleider.  
Nichts erhielt der Fragende von all den Bielen, die um ihn im Zimmer waren, als erstaunte Blicke,  
schreckängig großes Grausen ob des Fiebers Griff und Anfall.

„Es geht auch ohne Kleider!“ sogte da der graue, schnurbetrette Mann und gab die Hand dem Sterbenden, der sie ergriff, wie ein Ertrinkender die Hand des Retters. Und während ringsum alles schrie vor Uebermaß des Schmerzes, und aller Augen sich mit Tränen füllten, und Ergriffenheit und Wehe des Gemüts die Raden senkte, und bleiche Lippen zitternd, zog die monotonen alten Totenrhythmen süßierten, entschritt mit jenem unbefannten, grauen Mann der Dichter zum hundertsch Geflügelten Gefährt, das draußen wartete, stieg ein und ließ sich braufend von ihm in die Freiheit tragen.

Wie bliggetrieben fuhr der Postillon die Spur des Lichts. Die Erde wurde Punkt. Armjelige Tyrannenländer sanken in ihr Nichts! Oskar Wöhrle.

### Goethe und Schillers Tod

Am ersten Viertel des Jahres 1805 beschäftigte sich Goethe, der in dieser Zeit selbst fränkete, hauptsächlich mit zwei literarischen Arbeiten. Die erste behandelte den Kunsthistoriker Winkelmann, dem er in seinem Versehen der allheiligen Kunst viel verdankte, die zweite war eine Uebersetzung von Diderots Dialog „Rameaus Reife“, die er mit sehr eingehenden Anmerkungen versch.





Kommuniziert und in eingerichtet, daß nachträgliche Verbesserungen sofort eingetragen werden können. Ermahnenswert ist dabei, daß im gesamten Bundesgebiet nur nach dieser neuesten Wettkampfordnung gewertet wird. Alle Vereine und Abteilungen sind verpflichtet, dieses vom Bundes-Turn- und Sportwart-Büro bearbeitete Lehrbuch zu allen ihren Veranstaltungen bei der Hand zu haben.

### Bundeskreise vereinen teilen mit:

**1936. Bezirk Neuß-Berg.** Sonnabend, 10. Mai, 19 Uhr. Bezirksrunde für Väter und Fortwerner aller Abteilungen Turnabteilung Neuß, Sonnabend, 10. Mai, 19 Uhr. Bezirksrunde für Väter und Fortwerner aller Abteilungen Turnabteilung Neuß, Sonnabend, 10. Mai, 19 Uhr. Bezirksrunde für Väter und Fortwerner aller Abteilungen Turnabteilung Neuß, Sonnabend, 10. Mai, 19 Uhr.



Freitag, 9. Mai.  
Berlin.

- 16.00 Szene aus „Don Carlos“.
- 17.00 Violinverträge: 1. Martino Pesenti (1645): Corrente e Gazlinda. - 2. Jean-Marie Leclair (1697 bis 1764): Sonate H-Moll (zum erstenmal), bearbeitet für Violine und Cembalo von Elisabeth Lesser. - 3. Pietro Locatelli da Bergamo (1693-1764): Aria con Variazioni aus der Sonate F-Moll (Elisabeth Lesser; Flügel: Erna Klein).
- 17.30 Dr. Th. Hasbach: Organe der öffentlichen Meinung in der Demokratie.
- 17.40 Dr. A. Benz: Die norddeutsche Tiefebene ein Erdölgebiet?
- 18.00 Zeitgenössische Lieder von Hoch und Storm (Ernst Schlegel) und von Max Eitinger und Beer-Holmann (Claire Schliepe-Wintler, Sopran; am Flügel: die Komponisten).
- 18.25 Das neue Buch.
- 18.35 Aktuelle Abteilung.
- 19.55 Vom Arbeitsmarkt

20.00 „Großstadttypik“: Gespräch zwischen Ernst Bläß und Friedrich Borchardt.  
20.30 Populäres Orchesterkonzert.  
22.30 Dr. F. Anders: Rommel.  
Anschließend: Internationales Matzschprogramm.

Königswehsterhausen.

16.00 Alfred Tschentscher: Die Tagung der internationalen Lehrerverbände in Prag.  
16.30 Nachmittagskonzert von Leipzig.  
17.30 Dir. Steigerthal: Die Bedeutung des Rundfunks für das Anstaltswesen.  
17.55 Min.-Rat Dr. Wöls: Fragen der Baufinanzierung.  
18.20 Prof. Dr. Marcuse: Die magnetischen Kräfte der Erde.  
18.40 English für Fortgeschrittene.  
19.05 Dr. Paul Zucker: Wahre und falsche Sachlichkeit.  
19.30 Wissenschaftlicher Vortrag für Zahnärzte.  
20.00 Von Breslau: Wie kann ich Rundfunkvorträge für mich nutzbar machen?  
20.30 Von Stuttgart: Gedenkfeyer am 125. Todestage Friedrich Schillers.

Wetter für Berlin: Unbeständig und sehr kühl, noch einzelne Regenschauer. - Für Deutschland: Ueberall veränderlicher Witterungscharakter und noch Regenfälle, allgemein kühl, besonders in der Westhälfte des Reiches Nachtfrostgefahr.

Berichterstatter für die Redaktion: Wolfgang Schmarz, Berlin; Anzeigen: H. Glöck, Berlin. Berlin: Bornhorts Verlag G. m. b. H. Berlin, Prof. Bornhorts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin, ESB 68, Linienstraße 3, Distanz 1 Berlin.



# Behrndt

Münzstr. 25  
(Alexanderplatz)  
Deutschlands grösste  
Schuhausstellung

Dem Zuge der Zeit entsprechend, haben wir uns entschlossen, über 100 Sorten Damen- und Herrenschuhe in guter Ware, ohne Rücksicht auf den Wiederbeschaffungspreis, radikal herabzusetzen. Von unserm riesigen Lager und der riesigen Auswahl hier nur einige Beispiele. Sehen Sie sich unsere 21 Schaufenster und Schaukästen an.

## KINO-TAFEL

**PROGRAMM für die Zeit vom 9. bis 12. Mai**

**BTL**  
Potsdamer Straße 38  
W. 5, 7, 9 U., Sigs. 3, 5, 7, 9 U.  
D. groß. deutsche Ton- u. Sprechfilm:  
Zwei Herzen im Dreiviertelakt  
mit Irene Elsing, Walter Janssen,  
Oskar Karlweis, Paul Morgan,  
Grell Theimer  
Jugendliche haben Zutritt

Rheinstraße 14 (An der Kais.-Eiche)  
W. ab 5.15 Uhr, Sigs. ab 5.15 Uhr  
Komödien (6 Akte) m. L. Pätz  
Fritz Kampers, Eugen Klöpfer  
Der Postillon vom Mont-Cenis  
(Abenteuer in 7 Akten) mit Maciste

Odeon, Potsdamer Str. 75  
W. ab 5.15 Uhr, Sigs. ab 5.15 Uhr  
Menschen am Sonntag (Ein Liebes-  
erlebnis zweier jungen Leute nach  
einer wahren Episode in 6 Akten  
Der Doppelgänger)

Turmstraße 12  
W. ab 5.15 Uhr, Sigs. ab 5.15 Uhr  
Liebe und Champagner (7 Akte)  
mit Agnes Esterhazy, I. Petrovitch  
Ehe auf Probe (8 Akte)

Alexanderstr. 39-40  
(Passage)  
Den ganzen Tag geöffnet  
O Mädchen, mein Mädchen, wie  
sieh ich dich (7 Akte) mit H. Liedtke,  
Fiedler, Kampers, Truus von Allen  
Das Land ohne Recht (Abenteuer)  
mit Tom Tyler

Friedrichstadt  
Täglich  
3, 5, 7, 9 Uhr

Die Kamera  
Unter den Linden 14  
Engel der Straße  
Das freibende Floß  
Am Sonntag:  
Das Lied vom alten Markt  
Turklib

Neubitz  
Artushof-Lichtspiele  
Film- und Bühnenschauspiel  
Perleberger Str. 29 und Stendaler Str.  
Menschen am Sonntag m. Kampers  
Limbek sel. Witwe mit Picha  
Bühne: Großer Lichtschlag:  
5 Minuten vor Voll

Welt-Kino  
Beg. 6.45, 9.00,  
S. 3, 7, 9 Uhr  
Alt-Moabit 99  
Die Frau aus Chicago (Unser  
täglich Brot)  
Bankrottschicksal

**Charlottenburg**  
Schlüter-Theater  
Schlüterstr. 17  
W. 6.30, 9 Uhr.  
Sonnt. ab 3 Uhr.  
Paganini (9 Akte) mit Conrad Veidt  
Polizisten 77, 8 Akte,  
mit Ellen Richter

Wilmsdorf  
Atrium Beba-Palast  
Kaiserallee, Ecke Berliner Straße  
Beginn: Täglich 7, 9.15 Uhr  
Uraufführung: Tonfilm:  
Der Walzerkönig mit Cl. Rommer,  
Hans Stöve (Regie: Manfred Noa)

Schöneberg  
Alhambra  
Schöneberg, Hauptstr. 30  
Millionen um ein Weib  
mit George Bancroft  
Eine Nacht im Prater  
mit Esther Ralston  
Tonfilmbelprogramm

früher (Ufa Schöneberg)  
Titania  
Hauptstraße 49  
W. 6.30, Sigs. 3 Uhr  
Die Dame aus Moskau  
mit Pola Negri  
Wenn die Großstadt schläft  
mit Charcy

Friedenau  
Kronen-Lichtspiele  
Rheinstr. 65 Beg. Woch. 6.30, 9, 5, 11 U.  
Melne Tante - deine Tante  
mit H. Porien  
Die Leibeligen mit H. George

Steglitz  
Titania-Palast  
Steglitz, Schloßstr. 5, Ecke Gutsmuthsstr.  
Beginn der Vorstellung 6.30, 9 Uhr,  
Sonnab. und Sonnt. 4.30, 9 Uhr.  
Uraufführung:  
Das Rheinlandmädchen  
G. Berndt, L. Englisch, W. Fütterer,  
Trude Berliner, J. Nast

Mariendorf  
Ma - Li  
Mariendorfer Sonnt. 3 U.  
Lichtspiele  
129. Vorst.  
Chausseestraße 303 W. 7, 9, 11, ab 5.

**Südwesten**  
Film-Palast Kammersäle  
Teltower Str. 1  
Wiener Herzen mit W. Fütterer  
Der Sheriff von Arizona  
Beiprogramm

Südosten  
Filmeck  
Beginn W. 6.30 U.  
S. ab 3 U.  
Skallitzer Straße, am Görlitzer Bahnhof  
Tempo-Tempo, Schlag auf Schlag  
Eine moderne Revue  
Film: Talu (Das Rätsel im Weib)  
Intern. Bühnenschauspiel

Luisen-Theater  
Anf. W. 6.15,  
Sonnt. 3 U.  
Reichenberger Str. 34  
Bobby, der Benzinjunge  
Bühne: Tonfilmbelprogramm  
mit Dr. Kastner, Luise Tiersch  
Jugendliche haben Zutritt

Stella-Palast  
Köpenicker Straße 11-14  
Wochentags 5.30, Sonntags 3 Uhr  
Cilly, der erste Farben-Tonfilm  
100 Proz. Farbe, Ton, Revue  
Tönendes Beiprogramm  
Jugendliche haben Zutritt

Sternwarte - Treptow  
Sonnabend 8, Sonntag 4, 6 und 8 Uhr:  
Dienstag 8, Donnerstag 8 Uhr:  
Die Wunder Asiens (Film)

Neukölln  
Kukuk  
Wochent. 6.45, 9 U.  
Sonnt. 5, 7, 9 U.  
Kottbuser Damm 92  
Cilly, der erste Farben-Tonfilm  
100 Proz. Farbe, Ton, Revue  
Jugendliche haben Zutritt

Excelsior  
Wochent. 6.45, 9 U.  
Sonntag 5, 7, 9 U.  
Kaiser-Friedrich-Straße 191  
Tonfilmposse:  
Wien, du Stadt der Lieder  
Jugendliche haben Zutritt

Stern, Hermannstraße 49  
Wochentags 6.45, 9, Sonntags 5, 7, 9 Uhr  
Tonfilmposse:  
Wien, du Stadt der Lieder  
Jugendliche haben Zutritt

Nordosten  
Elysium  
Film und Bühne  
Pretztauer Allee 56 W. 5.15, S. 3.15 U.  
Tonfilmposse:  
Wien, du Stadt der Lieder  
Jugendliche haben Zutritt

**Osten**  
Germania-Palast  
Frankfurter Allee 314  
Wochent. 7 U. Sonnt. ab 5 U.  
Der große Sprech- und Tonfilm:  
Zwei Herzen im Dreiviertelakt  
mit Walter Janssen, Paul Morgan  
Gutes Beiprogramm  
Jugendliche haben Zutritt

Luna-Filmpalast  
Gr. Frankfurter Str. 121  
Erstaufführung! Osten!  
Der Detektiv des Kaisers  
mit Olga Tschochowa, Otto Gebühr  
Bühne: Gustl Beer, Grete Lilien

Concordia-Palast  
Andreasstraße 64  
Die Jagd nach der Million  
mit Luciano Albertini  
So ist das Leben  
Bühne: Die Jazzlady

Comenius-Lichtspiele  
Memeler Straße 67 W. 6, 8 1/2, S. ab 8 U.  
O Mädchen, mein Mädchen  
mit Liedtke, Kampers, Paudler  
Trude der Diebe mit A. Esterhazy

Neu-Lichtenberg  
Kosmos-Lichtspiele  
Lichtenberg, Lückstraße 70  
Kampfhöhne der Liebe  
Der Frosch mit der Maske  
Bühne: Gastspiel d. Filmkomikerin  
Johanna Ewald

Friedrichsfelde  
Kino Busch  
W. 6.15, 8.45 Uhr  
S. 3, 7 u. 8.45 Uhr  
Alt-Friedrichsfelde  
O Mädchen, mein Mädchen  
mit Harry Liedtke, Marie Paudler  
Die Bande der Wölfe (Wild-West)  
Beiprogramm

Niederschöneweide  
Elysium  
Hasselwerder Straße 17  
Die große Tonfilmpoprette  
Zwei Herzen im Dreiviertelakt  
Tonfilmbelprogramm

Weißensee  
Schloßpark Film - Bühne  
Berliner Allee 205-210  
Tonfilm: Es gibt eine Frau, die dich  
niemals vergißt mit Lil Dagover  
Söße Yvonne  
Eine kleine Liebeli

**Norden**  
Alhambra  
Müllerstraße 136, Ecke Seestraße  
Lalla, die Tochter des Nordens  
Frank Hardy, d. Universalakrobat  
in seiner Tempokursrevue

Pharus-Lichtspiele  
Müllerstraße 142 W. 5 1/2 U. Seg. 4 U.  
Eine Nacht im Prater  
mit Esther Ralston  
Madame im Strandbad

Marga-Lichtspiele  
Schulstraße 29  
Tonfilm: Der weiße Teufel  
mit Ivan Mosjukin, Lil Dagover  
und Betty Amen  
Wochenendlieben

Noack's Lichtspiele  
Brunnenstraße 16 Wg. ab 6, Stg. ab 4 U.  
Der Detektiv des Kaisers  
mit Otto Gebühr  
Jon Mannes der Bandit  
Bühnenschauspiel

Prater-Lichtspiel-Palast  
Kastanienallee 7-8  
Wochentags 5.30, Sonntags 4 Uhr  
Das Erlebnis einer Nacht  
Opiumschmuggler von Montana  
Variété

Skala-Lichtspiele  
Schönhauser Allee 80  
W. 6, Sbd. 5, Stg. ab 4.30 U.  
Dergewaltige 100 prozentige Tonfilm:  
Affantik mit Fritz Kortner

Colosseum  
Wgs. 7 u. 9 Uhr  
Sigs. 5, 7 u. 9 Uhr  
Schönhauser Allee 123  
Der erste Kriminal-Tonfilm:  
Der Tiger  
Tonfilm-Belprogramm

Gesundbrunnen  
„Alhambra“  
Badstraße 58  
Einbruch  
im Bankhaus Reichenbach  
Das Liebeskleid  
Große Varietéschauspiel

Ballschmieder-Lichtsp  
Badstraße 16  
Cilly, der erste Farben-Tonfilm  
100prozentige Farben-Ton-Revue

**Kristall-Palast**  
Prinzenallee 1-6  
Woch. 5, 7, 9, Sigs. 3, 5, 7, 9 U.  
Cilly, der erste Farbentfilm  
100prozentige Farben-Ton-Revue

Pankow  
Palast-Theater  
W. 6.30, 9 U.  
Stg. ab 4 U.  
Breite Straße 21a  
Wiener Herzen mit W. Fütterer  
Talu, das Rätsel im Weib

Tivoli, Pankow  
Berliner Straße 27  
Beg. 7, 9 U., Sbd. u. Stg. ab 5 U.  
Große Tonfilmposse:  
Wien, du Stadt der Lieder  
mit M. Hansen u. S. Arno

Niederschönhausen  
Film-Palast  
Blankenburger Straße 4  
W. 6.30, 9 U.  
Stg. 4.30, 6.45, 9 U.  
Die große Tonfilmpoprette:  
Zwei Herzen im Dreiviertelakt

Tegel  
Filmpalast Tegel  
Bahnhofstr. 2 W. 6, 8 1/2, Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 U.  
Sonnt. 2 Uhr Jugendvorstellung  
Die große Tonfilmpoprette:  
Wien, du Stadt der Lieder  
Tönendes Beiprogramm

Kosmos Film-Bühne  
Hauptstraße 6  
Sturm auf 3 Herzen m. Betty Bird  
Ein Traum von Liebe  
Große Bühnenschauspiel  
Beiprogramm

Union-Theater  
Hauptstraße 3 Beg. Wg. 6, 8 1/2 U.  
Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 U.  
Wegen Riesenerfolges verlängert:  
Der Detektiv des Kaisers  
Das große, lustige Beiprogramm

Hennigsdorf  
Filmpalast  
Beg. W. 6, 8.30  
Stg. 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 U.  
Berliner Straße 59 Stg. 2 U. Jug.-Vorst.  
Pat und Patadon in Pelikanen  
Jagd nach der Million  
mit Albertini